

17/175-176

würden, ohne dieses - wie dies Frankreich gegenüber der Fall sei - zuvor um die Bezahlung der Pensionenrückstände anzuhalten.

[Michael] Schorno und [Martin] Belmont [von Rickenbach] seien gestern vor Rat und 100 erschienen, um zu verlangen, dass Luzern das Urteil von Schwyz gegen [Sebastian Peregrin] Zwyer gutheisse. Dieses solle am Mittwoch an der Tagsatzung zu Weggis¹ bekanntgegeben werden. Damit hätten sich diese vergewissern wollen, ob Luzern auf ihrer Seite stehe. Seiner Ansicht nach sei das ganze ein fauler Handel. Die Ansichten Freiburgs und Solothurns dazu seien unklar.

Seinen Brief an den Ambassadoren habe er zur Weiterleitung erhalten.

Uri werde an der morgigen Tagsatzung in Weggis teilnehmen und Zwyer samt vier Abgeordneten dazu delegieren. Schwyz habe weder zu- noch abgesagt.

Lederbreiter habe gesehen, wie Oberst Zwyer im Schiff seine Waffe gezückt und gerufen habe: O Luzern.

"Nota - bim Rössli zücht der Verwyss so dem Arnold widerfahren. Zuo Lucern wegen eines Schrybens so er gen Einsidlen gethan."

1) vgl. EA VI 1, 372 Nr. 210

Original, mit Siegel - Dorsualnotizen von Beat II. Zurlauben
AH 17, 348-349 - Blatt 349^r leer

176

1657 Juni 15., Solothurn

A

SCHREIBEN DES FRANZ. AMBASSADOREN [JEAN] DE LA BARDE AN
[BEAT II.] ZURLAUBEN

Obwalden habe die Allianz besiegelt und den Aufbruch, gleich wie dies Luzern und Nidwalden getan, bewilligt. Dabei seien keine speziellen Vorbehalte gemacht oder Forderungen gestellt worden. Es sei ihm bloss angekündigt worden, dass die Hauptleute und das Kriegsvolk dahin instruiert würden, sich zu keinerlei Trans-

gressionen missbrauchen zu lassen. Dieses Verbot billige er voll, sei es doch ganz im Sinne der Allianz. Schwyz hingegen habe ihm eine Deklaration übersandt, die der Allianz ganz zuwider sei, wolle es doch den Einsatz seiner Leute bloss innerhalb der von Heinrich IV. besessenen Lande gestatten. Nachdem er das Schreiben gelesen, habe er es dem Boten gleich wieder mitgegeben. Da Zug gleich wie Schwyz mit Schreiben vom 13. [Juni] behauptete, seine Resolution entspreche inhaltlich der von Obwalden - was aber nicht zutrefte -, müsse er annehmen, dass Zug die gleichen Ansichten wie Schwyz vertrete. Wenn dem tatsächlich so sei, brauche er weder ihr Siegel noch ihr Volk. Zug könne dann aber auch nicht mehr auf sein Geld zählen, wäre es doch höchst unkorrekt, sie für das Nichtbefolgen der Allianz auch noch zu belohnen.

Sollten Schwyz und Zug hingegen gemäss Allianz den Traktat besiegeln und den Aufbruch bewilligen wollen, so werde er das Instrument zusammen mit den Reversbriefen mit nach Baden [an die Tagsetzung] nehmen, wo sie alsdann ihr Siegel anbringen könnten. Anschliessend werde dann auch er seinen Verpflichtungen nachkommen.

Wie er erfahren, hätten die Orte früher - wie Katholisch Appenzell 1655 und eben jetzt die Neugläubigen von Glarus dies getan - ihr Siegel nach Solothurn übersandt. Er bringe ihnen dies nur zur Kenntnis, damit auch sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen könnten.

Die Armeen von [Henri de La Tour d'Auvergne, vicomte de] Turenne und von [Henri de Senneterre, marquis] de la Ferté, [beides Marschälle von Frankreich], hätten Cambrai einnehmen wollen, doch habe der Prince [de Condé, Louis II. de Bourbon] ihnen 30'000 Mann entgegengeworfen. Diese hätten dabei einige Gefangene "de marque" gemacht und 200 Mann getötet, selber aber hätten sie bloss einen gewissen Renaudin "Mareschal des logis de l'armée" verloren.

[Rolland] Barthélemy schreibe ihm, dass sich weder sein Sohn

17/176-177

[Heinrich II. Zurlauben] noch [Beat Jakob] Knopfli bei ihren Kompagnien befänden, ein Zustand, den der König [Ludwig XIV.] angesichts des guten Soldes, den er seinen Hauptleuten entrichtete, nicht gern sehe.

Mit den 6'000 Engländern, die in den königlichen Armeen Dienst leisteten, sei man sehr zufrieden. Angesichts der stets langwieriger werdenden Unterhandlungen, die er jeweils mit den Orten führen müsse, bis diese ihm endlich einen Aufbruch bewilligen wollten, könnten die mit den Engländern gemachten guten Erfahrungen zu einer Neuorientierung der franz. Soldpolitik führen. Offenbar wolle es bloss Spanien gelingen, ohne grosse Schwierigkeiten und erst noch "pour une somme de neant" Aufbrüche bewilligt zu erhalten. Dabei würden sogar die sattsam bekannten Bedenken wegen der vermeintlich noch stets unsicheren politischen Lage [Villmergerkrieg] beseite gelassen, Bedenken, die ihm gegenüber jedoch immer wieder ins Feld geführt würden. Doch was solle es: "L'Importance est qu'il [der franz. König] sen peut passer graces a Dieu..."

Original, in franz. Sprache
AH 17, 350-351

177

1657 Juni 26.

B

BRIEF VON [KASPAR] PFYFFER [AN BEAT II. ZURLAUBEN]

Vergangene Woche seien von Schwyz zwei Gesandtschaften, die recht massiv aufgetreten seien - vor allem [Johann Franz] Frischherz "mit sinem Jagen undt lauffen" - hier gewesen.

Der franz. Ambassador [Jean De la Barde] sei im Geldausgeben recht freigebig, weiche jedoch von seinem Ziel um keinen Zoll ab [Bündniserneuerung mit den kath. Orten].

In Italien gehe es den Franzosen recht gut. Sie hätten 700